

hat, und finde endlich das Zeichen mit der Fotolinse. Als Erstes schieße ich ein Bild vom Tisch, danach eines vom Fenster. Ich drehe mich um und will noch schnell ein Bild vom Toten knipsen. Da erschreck ich fast selbst zu Tode: Die Friedl steht neben der Leiche.

»Walli, Schluss jetzt, komm sofort da raus! Die Polizei isch glei da«, zischt sie und tritt hibbelig von einem Bein aufs andere.

»Jaja, ich komm gleich. Geh zur Seite, ich brauch noch schnell ein Bild vom Ludwig. Oder bist du scharf auf ein Foto mit dem Toten?«

Erschrocken springt die Friedl zur Seite, ohne den Blick vom toten Ludwig abzuwenden.

»Jessas, na, der duat mir so leid!«, jammert sie.

»Jetzt braucht er dir nimmer leidzutun, der hat's geschafft und ist bei unserem ewigen Schöpfer. Predigt doch der Pfarrer Hockl jeden Sonntag«, sage ich, fokussiere den toten Berg Mensch und drücke den Auslöser. In diesem

Moment schnappt die Friedl mich am Arm und schleift mich hastig Richtung Ausgang. Beim Hinausstolpern komme ich aus Versehen noch mal auf den Auslöser und schieße ungewollt ein verwackeltes Bild vom Ladenlokal. Als wir zwei die Tür aufreißen, versperren uns zwei wertige Herren in Grün den Ausgang.

»Moment a mal, Moment a mal«, hält uns der Freierer Harald zurück. »Ja, wen hamma denn da, die Allgäu Miss Marple und ihre Busenfreundin, da schau her«, dröhnt er uns selbstgefällig entgegen.

Da rauscht auch schon der Wolfi an, richtig wütend schreit der mich an: »Mama!!! Was in Gottes Namen hast du hier zu suchen?« Bevor ich antworten kann, schießt er bereits die nächste Frage ab: »Warst du etwa da drinne?«

Was für eine saublöde Frage, denk ich mir, der sieht doch, dass ich noch mitten in der Tür steh. Mit einem mütterlich-liebevollen Blick

tätschle ich seine Backe und gebe ihm, was er hören will: »Ich wollte halt mal nach dem Rechten sehen.«

Aber das hört der Wolfi schon nicht mehr und stürmt an uns vorbei, hinein in die Apotheke. Der Freierer Harald spurtet hinterher und gibt uns noch kurz die Anweisung, vor dem Eingang zu warten. Inzwischen hat sich das halbe Dorf vorm Laden versammelt. Im Vorbeigehen ernte ich spöttische Blicke und frage mich, warum das dumme Volk so blöd glotzt. Ich greife mir an mein Haupt. Mist, die Lockenwickler. Schön lächerlich sehe ich wohl aus. Da muss ich jetzt durch, denke ich und geselle mich neben die Friedl. Lautes Getuschel und Stimmengewirr überdecken fast die Ankunft vom Sanka. Erst durch ein erneutes ohrenbetäubendes Hornsignal teilt sich die Meute wie das Rote Meer vor Moses und lässt den Krankenwagen passieren. Die zwei

Notärzte bahnen sich den Weg, im Schlepptau einen riesigen Rucksack, vollgestopft mit jeder Menge lebensrettender Arznei. Makaber, denk ich mir, da liegt der tote Fischlinger in seiner eigenen Apotheke, die über und über voll mit Medikamenten ist, und selbst die konnten ihn nicht vor dem eigenen Tod bewahren.

Als die beiden Lebensretter an der Friedl und mir vorbeirauschen, will ich ihnen noch »Ihr kommt's zu spät, da ist nichts mehr zu machen!« zuzurufen, aber in Anbetracht der Tatsache, dass ich mich hier eh schon sehr weit aus dem Fenster gelehnt habe, spare ich mir das und verdrücke mich an den Rand des schaulustigen Pöbels.

Während Friedl und ich allmählich die erste Aufregung verdauen, gesellt sich die Berta Breitmeier neben uns, alias die Dorftratschen von Burglbach. »Na, schau an, die Walli, immer im rechten Moment zur Stelle, trendigen

Haarschmuck trägst heute, fesch!«, zwitschert sie höhnisch und stiert auf meinen Schädel.

»Geh schleich di, Breitmeierin!«, höre ich die Friedl ungewöhnlich scharf fauchen.

Verdattert schaue ich meine Busenfreundin an und kann mir ein winziges Lächeln nicht verkneifen. Könnten Bertas Blicke töten, wäre Burglbach um zwei weitere Einwohnerinnen ärmer, da bin ich mir sicher. Beleidigt zieht die Alte ab.

»Du, Friedl, mein Gefühl sagt mir, der Ludwig, der ist nicht einfach tot umgefallen!«, flüstere ich meiner liebsten Freundin ins Ohr.

»Ah, so a Schmarrn, was soll denn des heißen? Jeder im Dorf weiß doch, dass es mit der Gesundheit vom alten Ludwig nicht zum Besten gestanden ist!«

»Mei, ich könnt mir vorstellen, dass da vielleicht jemand nachgeholfen hat!«, erwidere ich und will mich nicht so schnell geschlagen